Rialto führte. Beide gingen längere Zeit schweigend neben einander her. Endlich fragte Pietro: „Warum warst du vorhin so stumm, — ich meine, auf der Riva? Sie alle hassen den Dogen ja nicht minder als du und ich.“

„Weißt du, wovon der alte Lorenzo lebt, der neben dir stand? Von Almosen? — Nein, vom Gelde seiner Durchlaucht, dem seine tausend Ohren nicht wenig kosten. Und was den Haß der andern betrifft, so denke an das hölzerne Rasirmesser!“

Sie betraten soeben eine volksbelebte Gasse. Der Barbier fing an laut zu singen:

„Ist treulos die Braune,
Was lindert die Schmerzen?“

dann zu seinem Gefährten gewendet:

„Mein Herr, welche Laune!
Was nehmt Ihr's zu Herzen?“

Und so fuhr er, bald Pietro, bald Bekannte unter der ziemlich stillen Menge anfingend, fort, bis sie vor der Rialtobrücke standen. Hier reichte er dem Begleiter mit einem Scherze die Hand, nachdem er ihm noch flüsternd den Ort bezeichnet hatte, wo sie wieder zusammen kommen wollten.

Sobald Michele die Brücke überschritten, eilte er quer über den damals noch breiteren Platz einem Palaste von ungewöhnlich langer Façade zu. Ueber einem Erdgeschoß, das auf beiden Seiten eines rund gewölbten romanischen Portals kleine gleichfalls rund gewölbte Fenster hatte, schwebte luftig der Altan mit gothisch durchbrochener Brüstung, und gothisch waren auch die hohen Fenster über ihm so wie das Obergeschoß. Am Dachgesimse wurde noch gearbeitet, und der Barbier konnte sich nicht enthalten den Maurern auf dem Gerüste einen Spottvers zuzusingen, der ihm ein derbes Schimpfwort eintrug. Einer für ihn bestimmten Kelle voll Mörtel entging er, indem er rasch ins Haus schlüpfte.

Das in Stein gehauene Wappen, zwei Wölfe auf gesterntem Grunde, über dem Thor ließ diesen Palast als das Besitzthum der Quirini, einer der mächtigsten Familien Venedigs, erkennen War auch die behauptete Abstammung derselben von der berühmten römischen Familie der Sulpicier, die den Kaiser Galba zu den Ihren gezählt, eine Fabel, so bewiesen doch die drei Dogen Galbai, welche diese Familie der Republik schon im achten Jahrhundert gegeben, zur Genüge Berühmtheit und Alter derselben.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349